

**Fachtagung der Deutschen Islam Konferenz
am 21. November 2023
Bundespräsident a.D.
Grußwort
„Sozialer Frieden und demokratischer Zusammenhalt:
Bekämpfung von Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit in
Zeiten gesellschaftlicher Spaltung“**

**Redemanuskript!
Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist 21.11.2023**

Sehr geehrte Frau Ministerin Faeser,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Seifert,
sehr geehrte Frau Staatsministerin Alabali-Radovan,
sehr geehrter Herr Botschafter Alattar,
sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von Religionsgemeinschaften,

Antisemitismus und Islamhass nehmen derzeit weltweit stark zu.

Damit scheinen Radikale und Terroristen ihrem Ziel näher: Verständigung zu verhindern und Konflikte als einen „Kampf der Kulturen“ auszutragen. Das ist extrem bedrückend!

Der aktuelle durch den terroristischen Überfall der Hamas auf Israel hervorgerufene bewaffnete Konflikt hat zu Solidarisierungen mit, aber auch zu weltweiten Protesten gegen Israel geführt. So verzeichnete auch Deutschland öffentlich antisemitische Parolen und Straftaten.

Die Hamas als antisemitische Terrororganisation bildet Selbstmordattentäter aus, glorifiziert sie, verrentet deren Angehörige und entmenslicht systematisch bereits Kinder für den gewaltsamen Kampf und ist eine todbringende Bedrohung auch für die eigene Bevölkerung in Gaza, zudem ist sie ohne jede Legitimation.

Der türkische Religionsminister und Leiter der Diyanet-Behörde, Ali Erbas, bezeichnet das Judentum als "schmutzigen Glauben" und sagt, "Israel sei der rostige Dolch im Herzen der muslimischen Geografie".

Mir liegt am Herzen zu sagen:

Ich bin gestern aus Japan zurückgekommen. Wer dort hin reist, muss nach den Regeln des Linksverkehrs fahren.

Wer nach Deutschland kommt, muss akzeptieren, dass keine Form des Antisemitismus geduldet wird.

Deutschland hat 1933 einen Zivilisationsbruch erlebt. Eine rassistische Ideologie gepaart mit Juden Hass hat 6 Millionen Menschen, Frauen, Kinder, Alte, das Leben gekostet.

Trotz aller Orte des Schreckens gibt es in Deutschland immer noch Holocaustleugner und Antisemiten, z.T. wächst der Extremismus sogar wieder an.

Juden Hass eint aber auch einen Teil der Muslime bereits seit der Erziehung. Die Gründe müssen offengelegt werden, denn die Wurzeln reichen tief in die Geschichte des Islam zurück.

Islamwissenschaftler Abdel-Hakim Ourghi beschreibt das Zerrbild von Juden im Koran - mit seinen fatalen Folgen bis heute.

Die so geprägten Fundamentalisten verhindern jede Annäherung und damit einen Frieden auch in Nahost.

Übrigens:

Ebenso sind auf israelischer Seite Repräsentanten im Kabinett, die damals die Ermordung des Premierministers Izchak Rabin, einen Brückenbauer, gefeiert hatten.
Es muss ehrliche Erinnerungsarbeit geleistet werden.

Niemand dürfe im 21. Jahrhundert, niemand darf in Deutschland aufgrund seines Glaubens verfolgt werden!

Im Koran heißt es: „Und erinnere! Das Erinnern nützt den Gläubigen.“

Wie erinnern? Das ist die Aufgabe der Muslime.

Wir leben heute nicht in Medina 624 - wo Juden diskriminiert und ermordet wurden, sondern an der Schwelle zum Jahr 2024.

1400 Jahre später ist Zeit, zu reden, und notwendig, zu bewerten.

Die Deutsche Islam Konferenz ist ein einzigartiges Dialogformat.

Wir müssen gemeinsam gegen Antisemitismus vorgehen, der in Deutschland immer noch existiert und wir dürfen keinen Antisemitismus importieren.

Ich setze mich seit langem aktiv ein und lamentiere nicht:

Wie Pfarrer, Pastoren und Rabbiner müssen auch Imame grundsätzlich in Deutschland ausgebildet werden. Für Antisemiten darf es keine deutschen Visa geben.

Das dürfte niemand in Fragen stellen. Eigentlich.

Juden in Deutschland dürfen nicht den Hauch eines Zweifels haben, dass sie auf alle zählen können.

Es braucht ein unmissverständliches Bekenntnis zum Existenzrecht Israels und Empathie für die israelischen Opfer wie die zivilen palästinensischen Opfer.

Es ist eigentlich eine Binsenweisheit:

Ein Bekenntnis zu einem palästinensischen Staat setzt voraus, das völkerrechtliche Existenzrecht Israels anzuerkennen.

Ein Entweder-Oder spaltet: Die Solidarität mit Israel auf der einen, die Empathie für palästinensische Opfer auf der anderen Seite.

Für mich gilt, dass ebenso wenig Islamfeindlichkeit ignoriert werden darf.

Niemand mit Kippa, niemand mit Kopftuch darf angepöbelt werden.

Die überwältigende Mehrheit der Musliminnen und Muslime in Deutschland bejaht unsere politische Ordnung und Verfassung, was die heute zu diskutierende Tiefenuntersuchung klar belegt.

Viele Menschen, die zu uns kommen, weil sie vor Krieg und Lebensgefahr fliehen, kennen allerdings die europäische und spezifisch deutsche Geschichte nicht ausreichend.

Wir brauchen Bürgerinnen und Bürger, die die tatsächlichen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge kennen. Nur so können Verschwörungsmythen und falsche Erzählungen aufgelöst und die Zivilgesellschaft gestärkt werden.

Immanuel Kant hat den Aufstieg Europas begründet, in dem er ermutigte, den eigenen Verstand zu nutzen. Faulheit, anderen nachzulaufen, und Feigheit, die eigenen Überzeugungen zu vertreten, beließen Menschen in Unmündigkeit.

Ich appelliere erneut an die muslimischen Verbände und Dachorganisationen, sich deutlicher gegen die Radikalen und Fundamentalisten in den eigenen Reihen zu stellen.

Die jüngsten-Freitagspredigten haben mich betroffen gemacht, wenn darin Gräueltaten verharmlost und gegen Israel gehetzt wird.

Gegen Islamverbände in Deutschland, die aus dem Ausland gesteuert und finanziert werden, um hier radikalen Antisemitismus zu verbreiten - dagegen muss unser Rechtsstaat Widerstand und Wehrhaftigkeit zeigen.

Die Islamverbände müssen sich ihrer Verantwortung stärker stellen.

Die Türkische Gemeinde Deutschlands hat sich frühzeitig mit Deutschlands Juden solidarisiert - dies hat für mich Vorbildcharakter.

Seit dem 7. Oktober erhalte ich wieder mehr Hassmails als sonst.

Oft heißt es, wir müssten endlich aufwachen. Ich verweise dann auf meine damalige Rede vom 3.10.2010:

Ja, damals wie heute sage ich, der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland. Ich sagte und sage aber auch: "Es müssen sich alle an unsere gemeinsamen Regeln halten und unsere Art, zu leben, akzeptieren. Wer das nicht tut, wer unser Land und seine Werte verachtet, muss mit entschlossener Gegenwehr aller rechnen - das gilt für fundamentalistische ebenso wie für rechte oder linke Extremisten."

Dies bleibt meine feste Überzeugung.

Vor den Taliban zu fliehen, um sie hier einzuladen? Absurder geht es kaum!

Mein Satz kam nicht aus dem Nichts, er baute auf Handlungen, die ich Jahre davor vorgenommen hatte, auf.

Die Ausbildung muslimischer Religionslehrerinnen und Lehrer wurde begonnen. Muslimischer Religionsunterricht wurde eingeführt.

Honey Deihimi wurde bundesweit als erste muslimische Frau Landesintegrationsbeauftragte. Aygül Özkan wurde erste türkeistämmige Ministerin Deutschlands.

Dies alles löste große Debatten aus. Beide waren mit Anfeindungen und Bedrohungen konfrontiert. Auch heute noch sehen sich Menschen mit Migrationsbiografie, insbesondere Muslime, die öffentliche Ämter übernehmen, viel Kritik und Skepsis ausgesetzt. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover hat da einschlägige Erfahrungen.

Es darf aber keinen Unterschied machen, woher jemand kommt, woran jemand glaubt, wenn wir uns für das gesamtgesellschaftliche Wohl einsetzen.

Durchgesetzt hat sich die Vorstellung von einer Ordnung, die friedliches Miteinander regelt und garantiert: der säkulare Staat!!

Die Grenze findet jede Kirche und Religionsgemeinschaft in den vom Grundgesetz garantierten unveräußerlichen Menschenrechten. In Deutschland weiß jede und jeder, woran er oder sie ist.

Im Rechtsstaat gilt das Recht auf Unterschiede, aber es gilt kein unterschiedliches Recht. Eine Gefahr für Musliminnen und Muslime nicht nur in öffentlichen Ämtern, sondern auf der Straße, im Kindergarten, in den Schulen oder am Arbeitsplatz - und deswegen eine Gefahr für unser aller Zusammenleben in einer offenen Gesellschaft - ist Feindseligkeit und Unwissen.

Auch dieser Hass fordert unsere Gesellschaft heraus. Und die Antwort muss ein Aufstehen aller auch gegen muslimfeindlichen Rassismus sein.

Meinen vielen muslimischen Mentees berichten mir von sehr negativen Erfahrungen. Wir brauchen sie aber in Deutschland!!

Manche schüren bewusst viele irrationale Ängste und Unsicherheiten bei Menschen, stiften Unfrieden, statt zum Zusammenhalt beizutragen, konzentrieren sich auf die Unterschiedlichkeiten, statt auf die Gemeinsamkeiten. Das führt zu Polarisierung und Spaltung.

Es gibt so viel Positiv-Beispiele, die in der medialen Aufregungskultur keinen Platz finden, weil alle auf die Gefahren und Versäumnisse achten, auch, weil dieses mehr Klickzahlen bekommt.

Dabei ist so vieles zu nennen:

- Ich erlebe in der DEUTSCHLANDSTIFTUNG INTEGRATION, wie Menschen mit ganz unterschiedlichen Einwanderungsgeschichten und Religionen sich aktiv für den Zusammenhalt der Gesellschaft einsetzen und täglich Brücken bauen. ☞ Ehrung Margot Friedländer durch Muslime
- Ich bin stolz darauf, dass wir uns nun endlich selbst um die Ausbildung von Imamen in deutscher Sprache und auf deutschem Boden mit dem ISLAMKOLLEG DEUTSCHLAND kümmern. Das Islamkolleg braucht Partner, die Rechte, die sie in Anspruch nehmen, exakt auch allen anderen garantieren. Toleranz endet, wo Intoleranz Platz greift. Viele in der Islamkonferenz
- Deutschland könnten viel stärker das Islamkolleg unterstützen. Die Zurückhaltung und falsche Rücksichtnahmen sind aus meiner Sicht total hinderlich.
- Ich freue mich darüber, dass Moscheen deutschlandweit ihre Türen öffnen, Einblicke gewähren, auf Vermittlung setzen, Barrieren und Befürchtungen gegen das vermeintlich Fremde abbauen.
- In meiner Heimatstadt Osnabrück findet das Iftaessen inzwischen mitten in der Stadt auf dem Marktplatz vor dem Rathaus mit Einladung an die Bürgerschaft statt.
- Ich schätze sehr, dass sich Christen, Muslime, Hindus, Atheisten, Buddhisten - Menschen aller Religionszugehörigkeiten in unserem Land karitativ, ehrenamtlich, im Vereinsleben und im Nachbarschaftlichen einbringen. Das ist die überwiegend große Mehrzahl.
- Ich bin dankbar für jedes interreligiöse Projekt, europaweit, in dem Brücken gebaut werden. Der römisch-katholische Bischof Franjo Komarica und sein Europazentrum Maria-Stern in Banja Luka, dessen Kuratoriumsvorsitzender ich sein darf, in dem junge Menschen aller Religionen zusammenkommen, um Hürden und Ängste abzubauen, ist ein Beispiel von vielen.

- Ich bin froh, dass wir in der Militärischen Seelsorge für Christen und Juden Ansprechpersonen haben - das müssen wir nun auch für tausende Musliminnen und Muslimen in unseren Streitkräften tun. Sie dienen unserem Land und setzen Leib und Leben zur Verteidigung unserer Freiheit ein. Darüber lese und höre ich fast nichts!!
- Ich bin dankbar, dass Menschen mit Migrationsbiografien unsere Krankenhäuser, Pflegeheime, die Supermärkte und Apotheken während der Pandemie am Laufen gehalten haben und dass ein türkischstämmiges Ehepaar ganz wesentlich den lebensrettenden Coronaimpfstoff entwickelt und ganz nebenbei die Landeshauptstadt Mainz entschuldet hat.
- Ich freue mich, dass die deutsche Nationalmannschaft einen vorbildlichen türkischstämmigen Mannschaftskapitän hat. Leider haben nicht alle Fußballfans gleichzeitig Fingerspitzengefühl, das ich mir am Samstag gewünscht hätte.

Das sind nur Ausschnitte einer sehr vielseitigen und komplexen Gesellschaft, aber sie machen Hoffnung. Sie zeigen, was möglich ist, wenn wir es wollen und ernst meinen.

Der größte Teil der Berichterstattung über den Islam in den letzten Jahren ist - inzwischen gutachtlich festgestellt - negativ, vorwiegend wird der Islam im Zusammenhang mit Terrorismus und Fragen der inneren Sicherheit erörtert.

Aber: Auch Kritiker des Islam müssen vor jeglicher Anfeindung geschützt werden! Wenn sich der ARD-Journalist Constantin Schreiber "nicht mehr zu Islamthemen äußern will" und wenn die Spiegel-Journalistin Katrin Elger beklagt, dass sich jeder Artikel über den Islam "wie ein Gang über ein Minenfeld" anfühle, "egal, wie man ihn intoniert", dann sage ich in aller Freundschaft: Da erwarte ich von allen hier klare Positionierungen zugunsten der Meinungsvielfalt und -Freiheit.

2019 entstand das vatikanisch-muslimische Dialogpapier von Abu Dhabi, das Papst Franziskus und Ahmad Al-Tayyeb, der Großimam von Kairo, unterzeichnet haben.

Papst Franziskus hat sich für seine Enzyklika über die Geschwisterlichkeit "Fratelli tutti" von dieser gemeinsamen Erklärung inspirieren lassen.

Wir sind alle gleich vor Gott. Religionen wiegeln niemals zu Krieg auf. Sie fordern niemals zu Hass, Feindseligkeit, Extremismus oder Gewalt und Blutvergießen auf.

Dies entsteht, wenn Einzelne Religion politisch missbrauchen.

Die Überlegungen der Enzyklika über die Geschwisterlichkeit sind weise und aussagekräftig. Nutzen wir Religionen zum Zusammenhalt.

Heute wenden sich viele von der Religion und den religiösen Einrichtungen ab.

Immer mehr Menschen sagen gar, dass Religionen die Quelle von Konflikten sind und das Leben ohne Religion einfacher wäre.

Eine weitere Abwendung von Religion, hätte nach meiner festen Überzeugung eine Gesellschaft mit weniger Empathie, mehr Egoismus und weniger Menschlichkeit zur Folge.

Ich sehe die großen Beiträge der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in den letzten 1000 Jahren. In der Wissenschaft, Kultur, Forschung. Ich sehe auch den Beitrag der Muslime, in Europa vor allem zwischen dem 8. und 14. Jahrhundert. Bagdad war das Haus der Weisheit, dort hat man die Schriften von Aristoteles erhalten. Selbst die Muslimhasser, rechnen mit arabischen Zahlen und nicht mit römischen.

Ferdinand von Schirach erzählt in einem seiner Bücher von Kyros:

Vor 3000 Jahren hat der Perserkönig Kyros die Sklaven befreit. Er erklärte zum ersten Mal, alle Menschen dürften ihre Religion frei wählen, sie seien trotz unterschiedlicher Herkunft gleich zu behandeln. Kyros Gesetze stehen heute in den ersten vier Artikeln der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

Wenn wir heute Minderheiten nicht schützen - ganz gleich ob es Juden, Christen, Muslime Migranten, Asylbewerber, Homosexuelle oder andere sind - fallen wir wieder zurück ins Dumpfe und Dunkle.

Jetzt, wo viele den Kampf propagieren, jetzt muss am Frieden gearbeitet werden. Das ist nicht naiv, das ist klug!

Wir müssen alle zusammenarbeiten!

Wir müssen einander verstehen!

Und vor allem brauchen wir eine gemeinsame Vision. Denn es sind ganz andere Herausforderungen zu bewältigen, um das Überleben der Menschheit zu ermöglichen!!